

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

rich, G. Posselt, Mich. Jung und Chr. König) in Jungbunzlau erscheinen, so daß der ganze Rat dort versammelt war. Durch kleine Geschenke suchte man sich beim Kreisamt beliebt zu machen. Mancher Leckerbissen wurde der Küche der Frau Kreishauptmann zum Präsent gemacht. Dadurch wurden vermutlich noch keine Stimmen gewonnen, aber die Stimmung wurde dadurch gehoben. Zwei interessante Notizen werfen Licht auf die damaligen Verhältnisse. So mußte „Ihro Gn. H. Kreishauptm. Juden Löwele (soll wohl heißen Löbl), der die Herrn des Rats etlichemahls bey Ihr Gnad. angesaget undt zur Zeit beruffen, 45 Groschen verehren müssen“. Als einmal dem Bürgermeister Ginzl in Prag das Geld ausging, mußte man „bei der Jüdin Anna in Prag 15 Reichstaler entleihen, wovon ihr bis nechste hineinfuhr Interesse gegeben werden musste²²⁾.“

Das interessante Schuldenverzeichnis der Tuchmacher in R. und nächster Umgebung an den Teplitzer Schutzjuden Isakh Schön enthält aus dem J. 1733 folgende Posten:

Hans Georg Gruner, welcher bey dem Stadt-Richter ppo diversis terminis hat zahlen sollen	ß	x
Christian Leubner	41	50
Ignatius Ross	13	—
Hans Casper	14	—
Andreas Ross	23	34
David Demant	29	—
David Hertzog	32	—
Christoph der alte Ehrlich	8	—
Christoff Müllerische Erben	2	—
Hans Christoff Hauser Rest	2	40
Stusimel (Stoshimmel) d. älteste Sohn	2	42
Franz Haubmann als Cavent	5	—
Hans Casper Klein Christian	1	15
Jakowitz hinter dem Farbhaus	1	15
Gottfried Vatter	6	30
Hans Christof	5	48
Gottfried Müller Weiss gerber	5	30
Gottfried Schubert	8	—
Tuchmacher Schwartzer sein Sohn	2	30
seine Schwester Schneiderin	1	—
des alten Schönbron sein Sohn	10	—
Christof Erlich Tochter	4	—
Schulz von Haniken	1	24
Schulz von Henners dorf	—	54
Georg tischer	3	17
David Jansch von alt harrtzdorff	1	—
Georg Fleischsk von Harrtzdorff	1	30
Summe	359	28

David Herzog fügt zu seiner Unterschrift auf einem Schuldschein an Schön hinzu: „*armer Tuchmacher*“²³⁾.

Dusensy, Inhaber der Firma Joachim Edler von Popper²⁴⁾, schreitet im J. 1800 um die grundobrigkeitliche Bewilligung ein, ein eigenes Handlungshaus für Wolle, Potasche und Farbwaren zu errichten. In der Eingabe weist er auf den allgemein bekannten Ruf seines Hauses hin, der „ihn von jeder weiteren Versicherung enthebt“. Dem Grafen Christian Philipp imponierte dieser Großkaufmann im Stillen und er nennt ihn stets den „Herrn“ Suplikanten. Seine Eingabe wies er allen Körperschaften zur Begutachtung zu und erließ zu Liebwerda ein Dekret. Die wichtigsten Stellen daraus lauten: „Da ich das Wohl meiner sämtlichen Untertanen und bereits unter meinen obrigkeitlichen Schutz stehenden Individuen allen übrigen vorziehen muss, so kann ich diese Niederlage nicht eher gestatten, es sei denn, dass der Herr Suplikant erstens die meinen Untertanen zufließen

sollenden Vorteile überzeugender darstelle und zweitens sich unter einer Poem kräftiglich verreverse, die Potasche nur Fässerweise und die Farbmaterialien nicht unter 50 Pf. zu verkaufen, endlich drittens zu der Niederlage kein anderes als christliches Personal verwende.“ Der Graf wollte dann „nicht anstehen, das weitere zu erlassen“. Es ist nicht bekannt, ob diese bedeutende jüd. Firma ihr Ansuchen erneuert hätte. Da die Fabrikanten und Händler aus naheliegenden Gründen sich gegen das Projekt aussprachen, wird die Firma die drei Fragen unbeantwortet gelassen haben und so fiel es ins Wasser.

Während die Tuchmacher oft aus den kleinsten Anfängen ihren Aufstieg nahmen, mußten die Wollhändler unbedingt über viel Mittel verfügen. Denn sie mußten ihre Abschlüsse namentlich mit den ungarischen Schafzüchtern, der Hocharistokratie besonders im Somogyer, Tolnaer und Stuhlweißenburger Komitat und der hohen Geistlichkeit, dem Vesprimer Kapitel und anderen geistl. Orden, die auf ihren ausgedehnten Besitzungen sich mit der Schafzucht befaßten, schon Jahr für Jahr im Herbst unter großen Anzahlungen tätigen. Die Schafschur erfolgte dann erst in den Sommerwochen des folgenden Jahres. Die Wolle mußte dann beim Verkauf an die R. Tuchmacher auf längeres Ziel, 6 Monate und mehr, verborgt werden. Ein Sachverständiger²⁵⁾ faßt seine Ansicht dahin zusammen, daß der Erfolg trotz der mangelnden kaufmännischen Kenntnisse auf Seiten der Tucherzeuger war. Wollhändler waren 50 Jahre auf dem hiesigen Platze tätig und haben es nicht so weit gebracht wie die Tuchfabriken. Eine stattliche Anzahl hat Woll- und Tuchhändler überdauert und überflügelt. Ja, das wirtschaftliche Ergebnis war für die Wollhändler fast durchwegs ein klägliches. Schon in früheren Jahrzehnten klagten sie, ja schon vor mehr als einem Jahrhundert gelegentlich der Stadtbehörde ihr Leid, daß sie ihr Geld eingebüßt haben. Besonders jedoch in der Übergangszeit vom Kleingewerbe zum Großbetrieb haben sie beträchtliche Verluste erlitten, so daß schließlich nur noch zwei jüd. Firmen übrig blieben, Straschnow & Liebitzky und Berthold Winterberg. Aber auch diese haben ihre Geschäfte vor etwa 4 Jahrzehnten aufgelassen. Es sei an die 7 Reichenberger Tuchmacher erinnert, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit Amtskonsens von Wenzel Buda in Jičín eine große Post Wolle kauften und dabei Schaden erlitten. Doch die guten Erfahrungen, die die Tuchmacher mit den jüd. Wollhändlern machten, haben sie schließlich anerkannt. So erschienen im J. 1834 im Rathaus zu R. als Gerichtsstand 21 Tuchmachermeister und erklärten einmütig mündlich und schriftlich: „Wir bezeugen und bestätigen, daß der Handelsmann Karl Herzka in der Cholerazeit im J. 1831, wo der Handel allgemein sehr stockte, wo es auch bei uns an Wolle sehr mangelte, uns mit bedeutendem Vorrat gedeckt und so als ein patriotischer Mann viel zur Erhaltung und Belebung der hiesigen Tuchfabrikation beigetragen hat.“ Aber auch anderen zahlreichen jüd. Wollhändlern wurden seitens der Behörde und der Bürgerschaft Ehrenzeugnisse ob ihrer Redlichkeit und ihres Entgegenkommens ausgestellt: So testierte der Magistrat schon 1800 dem Prager Grossisten Simon Lamel, daß er „armen Tuchmachern viel geborgt und sie stets schonend behandelt habe. Er sei der höchsten Aufmerksamkeit würdig und verdiene größte Aufmunterung, als d. Umfang s. Geschäftes einen wesentlichen Einfluß auf die Belebung der hiesigen Industrie zum Wohle der heisigen Tuchmacherschaft hatte“.